



ST. JOHANNISKIRCHE
GÖTTINGER STADTKANTOREI

ZWEIMAL
SO. 17. NOV. · 18 UHR
REQUIEM

1760-1842

LUIGI CHERUBINI

Missa pro defunctis c-Moll
für gemischten Chor und Orchester

1845-1924

GABRIEL FAURÉ

Messe de Requiem op. 48 für ge-
mischten Chor, Soli und Orchester

Göttinger Stadtkantorei · Göttinger Symphonieorchester
Barbara Schäfer Mezzosopran · Tobias Broda Bariton
Leitung Bernd Eberhardt

LUIGI CHERUBINI

Missa pro defunctis

Introit

Requiem aeternam dona eis Domine:
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem:
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison!

Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt ein Lobgesang, Gott in Zion,
und dir erfülle man sein Gelübde in Jerusalem:
erhöre mein Gebet,
zu dir komme alles Fleisch.
Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Herr, erbarme dich,
Christus, erbarme dich,
Herr, erbarme dich!

Graduel

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.
In memoria aeterna erit justus:
ab auditione mala
non timebit.

Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Im ewigen Gedenken wird sein der Gerechte:
vom Verhör hat er nichts Schlimmes
zu befürchten.

Sequentia

Dies irae, dies illa,
solvat saeculum in favilla,
teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

Tuba mirum spargens sonum
per sepulchra regionum
coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura
judicanti responsura.

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus iudicetur.
Iudex ergo cum sedebit,
quidquid latet apparebit
nil inultum remanebit.

Tag der Rache, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.
Welch ein Graus wird sein und Zagen,
wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!

Laut wird die Posaune klingen,
durch der Erde Gräber dringen,
alle hin zum Throne zwingen.
Schaudernd sehen Tod und Leben
sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,
treu darin ist eingetragen
jede Schuld aus Erdentagen.
Sitzt der Richter dann zu richten,
wird sich das Verborgne lichten;
nichts kann vor der Strafe flüchten.

Quid cum miser tunc dicturus,
quem patronum rogaturus,
cum vix justus sit securus?
Rex tremendae majestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

Recordare, Jesu pie,
quod cum causa tuae viae:
ne me perdas illa die.
Quaerens me sedisti lassus,
redemisti crucem passus:
tantus labor non sit cassus.
Juste judex ultionis,
donum fac remissionis
ante diem rationis.

Ingemisco tamquam reus:
culpa rubet vultus meus:
supplicanti parce, Deus.
Qui Mariam absolvisti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae;
sed tu bonus fac benigne,
ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta,
et ab haedis me sequestra
statuens in parte dextra.

Confutatis maledictis,
flammis acribus addictis,
voca me cum benedictis.
Oro supplex et acclinis,
cor contritum quasi cinis:
gere curam mei finis.

Lacrymosa dies illa,
qua resurget ex favilla
judicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus:
Pie Jesu Domine,
dona eis requiem. Amen.

Weh! Was werd ich Armer sagen,
welchen Anwalt mir erfragen,
wenn Gerechte selbst verzagen?
König schrecklicher Gewalten,
frei ist deiner Gnade Schalten,
Gnadenquell, lass Gnade walten!

Milder Jesus, wollst erwägen,
dass du kamest meinetwegen:
schleudre mir nicht Fluch entgegen.
Bist mich suchend müd gegangen,
mir zum Heil am Kreuz gegangen:
mög dies Mühn zum Ziel gelangen.
Richter du gerechter Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
eh ich zum Gericht erwache.

Seufzend steh ich schuldbevangen:
Schamrot glühen meine Wangen,
lass mein Bitten Gnad erlangen.
Hast vergeben einst Marien,
hast dem Schächer dann verziehen,
hast auch Hoffnung mir verliehen.

Wenig gilt vor dir mein Flehen;
doch aus Gnade lass geschehen,
dass ich mög der Höll entgehen.
Bei den Schafen gib mir Weide,
von der Böcke Schar mich scheid,
stell mich auf die rechte Seite.

Wird die Hölle ohne Schonung
den Verdammten zur Belohnung,
ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.
Schuldgebeugt zu dir ich schreie,
tief zerknirscht in Herzenstreue:
Sel'ges Ende mir verleihe.

Tag der Tränen, Tag der Wehen,
da vom Grabe wird erstehen
zum Gericht der Mensch voll Sünden.
Lass ihn, Gott, Erbarmen finden,
milder Jesus, Herrscher du,
schenk den Toten ew'ge Ruh. Amen.

Offertorium

Domine Jesu Christe, rex gloriae,
libera animas omnium fidelium defunctorum
de poenis inferni
et de profundo lacu:
libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum;
sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam:
Quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus:
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam faciemus:
fac eas, Domine,
de morte transire ad vitam.
Quam olim Abrahae... *da capo*

Herr, Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
befreie die Seelen aller verstorbenen Gläubigen
von den Strafen der Hölle
und vor der tiefen Unterwelt.
Befreie sie aus dem Rachen des Löwen,
damit sie die Hölle nicht verschlingt,
damit sie nicht in die Finsternis fallen;
sondern der heilige Michael, der Bannerträger,
geleite sie in das heilige Licht:
welches du einst Abraham und seinen Nachkom-
men versprochen hast.

Opfergaben und Gebet bringen wir dir, Herr,
zum Lobe dar:
Nimm du sie auf für die Seelen jener,
derer wir heute gedenken:
Gib, Herr, dass sie
vom Tod hinübergehen zum Leben.
Welches du einst Abraham... *da capo*

Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus, Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig,
Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.
Erfüllt sind Himmel und Erde
von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.
Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Pie Jesu

Pie Jesu Domine,
dona eis requiem sempiternam.

Gütiger Jesus, o Herr,
schenke ihnen die ewige Ruhe.

Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem sempiternam.

Lamm Gottes, du trägst die Sünden der Welt:
gib ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, du trägst die Sünden der Welt:
gib ihnen ewige Ruhe.

Lux aeterna luceat eis, Domine:
cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Das ewige Licht leuchte ihnen, Herr,
mit deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist gütig.
Gib ihnen ewige Ruhe, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

GABRIEL FAURÉ

Messe de Requiem

Introit et Kyrie

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Te decet hymnus Deus in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem:
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt ein Lobgesang, Gott, in Zion,
und dir erfülle man sein Gelübde in Jerusalem:
erhöre mein Gebet,
zu dir komme alles Fleisch.

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Offertorium

O Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
libera animas defunctorum
de poenis inferni,
et de profundo lacu.

O Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
libera animas defunctorum
de ore leonis,
ne absorbeat tartarus,
O Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
ne cadant in obscurum.

Hostias et preces tibi Domine,
laudis offerimus,
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus:
fac eas, Domine,
de morte transire ad vitam.
Quam olim Abrahae promisisti
et semini eius.

O Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
libera animas defunctorum
de poenis inferni,
et de profundo lacu:
Ne cadant in obscurum.
Amen.

O Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
befreie die Seelen der Verstorbenen
von den Strafen der Hölle
und vor der tiefen Unterwelt.

O Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
befreie die Seelen der Verstorbenen
aus dem Rachen des Löwen,
damit sie die Hölle nicht verschlinge,
O Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
damit sie nicht in die Finsternis fallen.

Opfergaben und Gebet bringen wir
zum Lobe dir dar, o Herr;
nimm sie an für jene Seelen,
derer wir heute gedenken:
Herr, lass sie
vom Tode hinübergehen zum Leben.
Das du einst dem Abraham verheißen hast
und seinen Nachkommen.

O Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
befreie die Seelen der Verstorbenen
von den Strafen der Hölle
und vor der tiefen Unterwelt,
damit sie nicht in die Finsternis fallen.
Amen.

Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus Deus Sabaoth
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig,
Gott Herr aller Mächte und Gewalten.
Erfüllt sind Himmel und Erde
von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

Pie Jesu

Pie Jesu Domine,
dona eis requiem sempiternam.

Gütiger Jesus, o Herr,
schenke ihnen die ewige Ruhe.

Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem, sempiternam requiem.

Lamm Gottes, du trägst die Sünden der Welt:
gib ihnen Ruhe.

Lamm Gottes, du trägst die Sünden der Welt:
gib ihnen Ruhe, ewige Ruhe.

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es.
Requiem aeternam dona eis Domine:
et lux perpetua luceat eis.

Das ewige Licht leuchte ihnen, Herr,
mit deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist gütig.
Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Libera me

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda:
Quando coeli movendi sunt et terra:
Dum veneris judicare saeculum
per ignem.

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
an jenem Tage des Schreckens:
Wenn Himmel und Erde wanken,
Da wirst Du kommen,
die Welt durch Feuer zu richten.

Tremens factus sum ego, et timeo,
dum discussio venerit, atque ventura ira.
Dies illa, dies irae,
calamitatis et miseriae
dies illa, dies magna et amara valde.

Zittern befällt mich und Angst,
denn die Rechenschaft naht und der drohende Zorn.
O jener Tag, Tag des Zorns,
des Unheils, des Elends,
o jener Tag, so groß und so bitter.

Requiem aeternam dona eis Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Libera me, Domine, de morte aeterna...

Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod...

In Paradisum

In paradisum deducant Angeli:
in tuo adventu suscipiant te Martyres,
et perducant te
in civitatem sanctam Jerusalem.
Chorus angelorum te suscipiat,
et cum Lazaro quondam paupere,
aeternam habeas requiem.

Ins Paradies mögen die Engel dich geleiten:
bei deiner Ankunft die Märtyrer dich empfangen
und dich führen
in die heilige Stadt Jerusalem.
Der Chor der Engel möge dich empfangen
und mit Lazarus, dem einst Armen,
mögest du ewige Ruhe haben.

LIEBE KONZERTBESUCHERIN, LIEBER KONZERTBESUCHER!

Warum sollte man an einem Abend gleich zweimal in Folge den Text des Requiems hören? Diese Frage haben Sie sich sicherlich beim Kauf der Eintrittskarte gestellt. Der Text, der der Liturgie des traditionell römisch-katholischen Begräbnisgottesdienstes zugrunde liegt, ist ähnlich aufgebaut wie die Feier der Messe, eine Feier mit Anfang und Ende. Eine Wiederholung des Ablaufs erscheint somit wenig sinnvoll. Die Entscheidung, zum heutigen Konzert zwei der schönsten Requiems-Vertonungen hintereinander zu stellen, kam schlicht zustande, weil beide Kompositionen vom Chor gewünscht, für sich genommen aber nicht abendfüllend sind. Bei näherer Betrachtung der Werke im Zuge unserer Programmplanung stellte sich schnell heraus: In direkter Abfolge der beiden Kompositionen ergibt sich eine zwingende Dramaturgie.

Cherubinis Requiem in c-Moll wurde in einer Zeit geschrieben, in der gewohnte musikalische Strukturen aufbrachen. Die Liedform des sogenannten klassischen Stils öffnete sich mehr und mehr einer gefühlsbetonten Stilistik und bereitete den Weg in die Romantik. Beethovens Faszination für Cherubinis Requiem ruht sicher genau daher, dass der „Wahl-Franzose“ die Liedform durch Eingriffe in die Periodik aufmischt, neue harmonische Verbindungen findet und die Instrumentation mit Überraschungen versieht. Die bisweilen aufgewühlte Dramatik schreibt die seit Michael Haydn, über Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Eybler geprägte Tradition der Requiem-Vertonungen fort.

Umsomehr beeindruckt es, wie es einige Jahrzehnte später dem seinerzeit wenig bekannten Organisten Gabriel Fauré mit vergleichsweise wenig äußeren Effekten gelingt, die Aufmerksamkeit der Zuhörer:innen noch weiter zu steigern. Die Strukturen der Funktional-Harmonik brechen ganz vorsichtig auf. Akkorde lösen sich anders auf, als dies bis zu dieser Zeit üblich war. Dem Chor werden feinste Nuancen der Dynamik und vokaler Gestaltung abverlangt. Dies immer mit dem Ergebnis stärkster emotionaler Empfindung. Und hier schließt sich der Kreis unserer Intention, die Beschäftigung mit dem nichtgreifbaren, dem Glauben an Gottes Ewigkeit im Angesicht des Wissens über die eigene körperliche Vergänglichkeit durch Musik zu vermitteln. Grenzen verschieben sich in den beiden Werken jeweils auf individuelle Weise und lösen so ein unvergleichliches Hörerlebnis aus. Im günstigsten Fall schaffen sie eine innere Beruhigung und machen uns resilient in der Betrachtung unseres eigenen Endes.

Spätestens jetzt fällt auf, dass Wiederholung keinesfalls ein Problem, sondern geradezu Programm vieler Liturgien ist (man denke nur an die Rosenkranz-Liturgie der katholischen Tradition). Wir hoffen, dass Sie den Abend genießen, auch wenn es bisweilen schwer fällt, den Text wörtlich zu nehmen. Die Drohung, die von der Ankündigung des jüngsten Gerichts ausgeht (Dies irae) widerspricht beispielsweise unserer heutigen Vorstellung von Kirche. Trotzdem ist gerade dieser Satz wegen seiner affektvollen Vorlage bei Komponisten äußerst beliebt. Und mal ganz ehrlich, dass unsere „Vergehen“ ganz ohne Konsequenzen bleiben, ist eine naive Illusion. Die Folgen des menschengemachten Klimawandels lehren uns dies derzeit mit noch viel extremerer Dramatik. Da genügt derzeit schon allein der Blick in die Straßen von Valencia.

Eine Eigenheit des Requiems von Fauré ist allerdings geradezu liebenswert und schließt einen Kreis zum Deutschen Requiem von Johannes Brahms, der sein Werk insbesondere dem Trost der Hinterbliebenen zugedacht hat. Fauré setzt an den Schluss das „In paradisum“. Dort heißt es „Der Chor der Engel möge dich empfangen und mit Lazarus (dem von Jesus vom Tod geheilten) ..., mögest du ewige Ruhe haben“. Einen tröstlicheren Satz kann man kaum an das Ende einer Begräbnisfeier setzen. Und so endet das Konzert auch in lichthem D-Dur – alle Beschwernis scheint hinweggenommen.

Dies wünsche ich Ihnen – ein Stück „Seeligkeit“ in dunkler Jahreszeit.

Vielen Dank, dass Sie gekommen sind.

Bernd Eberhardt

ZU DEN WERKEN

CHERUBINIS MISSA PRO DEFUNCTIS

„Die Musik von Cherubini erzielte eine außergewöhnliche Wirkung; dieser gefeierte Komponist, selbst tief bewegt, wurde von einigen der bedeutenden Persönlichkeiten, die ihn bemerkt hatten, geehrt.“, war über die Uraufführung von Cherubinis Requiem in der Pariser Zeitung La Quotidienne zu lesen. Der Komponist Hector Berlioz würdigte das Werk mit den Worten: „Das Requiem ist meines Erachtens das Meisterwerk seines Schöpfers; keine andere Komposition dieses großen Meisters kann den Vergleich mit ihr bestehen, aufgrund des Ideenreichtums, der Fülle der Formen, der anhaltenden Erhabenheit des Stils.“ Luigi Cherubini, 1760 in Florenz geboren, kam zwei Jahre vor der Französischen Revolution nach Paris und fand dort seinen Platz vor allem als Opernkomponist. Er schrieb im Lauf seines Lebens 30 Opern, 15 davon in Paris. Heute noch am bekanntesten ist die Oper Medée. Daneben schrieb Cherubini auch geistliche Werke, Messen und Motetten.

In den Jahren der Restauration nach dem Sturz Napoleons 1814 stand Cherubini auf dem Höhepunkt seines Ansehens. Er bekam die Stelle des Surintendant de la musique du Roi, d. h. des Hofkapellmeisters, hatte einen großen Chor und ein stattliches Orchester zur Verfügung und war für die Musik bei zereemoniellen, religiösen Anlässen verantwortlich. Das Requiem entstand für den 21. Januar 1817 anlässlich eines neuen Gedenktages, den die Bourbonen einführten. An diesem Tage sollte fortan regelmäßig des in der französischen Revolution geköpften Königs Ludwig XVI gedacht werden. Es war dies auch der Tag, an dem die Gebeine all jener französischen Könige, die in der Revolution aus der Basilika von Saint-Denis entfernt worden waren, in einem feierlichen Festakt wieder in die Krypta der Kirche zurückgebracht und erneut bestattet wurden.

Das Requiem sei zunächst mit einem gewissen Misstrauen aufgenommen worden, schreibt Hermann Kretzschmar in seinem Führer durch den Konzertsaal. „Und doch war es seit Jahrhunderten wieder die erste Kirchenkomposition, die die französische Landesgrenze überschritt. ... Tatsächlich ist das c-Moll-Requiem von Cherubini sehr reich an Gemüt und Empfindung.“ Das Werk trug wesentlich zu Cherubinis Ruhm innerhalb Europas bei. Beethoven lobte es ebenso wie Schumann. Nach Beethovens Tod erklang das Requiem zu seinem Gedenken 1827 in Wien. Auch Mendelssohn hat das Requiem in Düsseldorf 1834 aufgeführt. Im 20. Jahrhundert haben renommierte Musiker sich des Werks angenommen, so etwa Riccardo Muti mit den Ambrosian Singers und Frieder Bernius mit dem Kammerchor Stuttgart.

Ein wesentliches Merkmal von Cherubinis Requiem ist das Fehlen von Solostimmen. Der Gesangspart liegt vollständig im vierstimmigen Chor. Das Orchester ist klassisch besetzt mit zweifachem Holz, je zwei Hörnern und Trompeten, drei Posaunen, Pauken und Tamtam sowie den Streichern. Der erste Satz **Introit** ist ganz im Ton der Trauer und des Schmerzes gehalten, im Orchester spielen die Bratschen die Oberstimme, die Violinen schweigen, Fagotte treten hervor sowie lang gehaltene tiefe Hörnerklänge, auch der Chor singt in eher tiefer Lage. Das **Kyrie eleison** wird, anders als etwa im Mozart-Requiem, nur kurz angedeutet. Im Kontrast zum feierlichen Ernst des ersten Satzes klingt das kurze **Graduel** im Dreiertakt unbeschwert und tänzerisch. Die **Sequentia Dies irae**, der umfangreichste und gewichtigste Textteil des Requiems hat mit seiner Beschreibung vom letzten Gericht, vom Zittern vor dem Thron des großen Richters viele Komponisten zur expressiven musikalischen Umsetzung angeregt. Auch Cherubini hat die Worte zum Teil lautmalerisch und mit großer Expressivität vertont. Auf die signalhaften Anfangstakte folgt der gewichtige Fortissimo-Schlag des Tamtams, der lange nachhallt und das düsterbedrohliche Dies irae einleitet. Im **Offertorium** klingen hoffnungsvollere Klänge an. Im Zentrum dieses Satzes steht die machtvolle Fuge **Quam olim Abrahae**. Auf den kurzen Lobgesang der Engel, das **Sanctus**, folgt der französischen Requiemtradition entsprechend das **Pie Jesu**, in dem die Bitte um ewige Ruhe wiederholt wird. Das Requiem endet mit der immer wieder ins Piano zurückfallenden Anrufung des Lammes Gottes, das die Sünden der Welt trägt, dem **Agnus Dei**, in das Cherubini anstelle der Bitte um Frieden die Verse der Communion, die Bitte um das ewige Licht, einbettet. Das Werk findet seine formale Geschlossenheit durch die Wiederholung der Anfangsverse **Requiem aeternam**, vom Chor einstimmig auf dem Ton C gesungen, begleitet vom Agnus-Dei-Motiv im Orchester.

FAURÉS MESSE DE REQUIEM

Gabriel Fauré hatte für die moderne Musik des 20. Jahrhunderts eine besondere Bedeutung. Er war Schüler von Camille Saint-Saëns und Lehrer von Maurice Ravel, Charles Koechlin und Nadja Boulanger. Seine Lebenszeit reichte vom romantischen Zeitalter von Liszt und Brahms bis hin zu der atonalen Epoche um Schönberg, Berg und Webern.

Fauré wurde 1845 als jüngstes von sechs Kindern in Südfrankreich geboren. Durch ein Stipendium kam er mit neun Jahren nach Paris, erhielt eine profunde musikalische Ausbildung, wurde Chorleiter und später Organist an der Pfarrkirche La Madeleine in Paris 400 Meter nordöstlich von der Place de la Concorde. Fauré hat seinen Dienst in dieser Kirche nicht immer mit großer Begeisterung versehen, spätestens ab 1902 zeigte er deutliche Anzeichen von Amtsmüdigkeit. Er musste den Chor der Madeleine, einen Knabenchor von 20 bis 30 Sängern, unter anderem bei Beerdigungen und Totenämtern dirigieren und die Orgel spielen. Er gestand: „Seit so langer Zeit schon begleite ich an der Orgel Beerdigungs-Gottesdienste! Ich habe gründlich die Nase voll davon!“ Faurés Requiem wurde 1888 bei einer solchen Beerdigung uraufgeführt, dem Begräbnis des angesehenen Architekten Joseph le Souffaché. Im Anschluss musste sich Fauré vom Vikar der Madeleine die Frage gefallen lassen, von wem das Stück sei. Fauré gab zu, selbst der Komponist zu sein – worauf der Vikar erwiderte, er solle von solchen Experimenten lassen, das Repertoire der Madeleine sei reich genug, so etwas brauche man hier nicht.

Fauré schrieb später, er habe bei den vielen Totenämtern das Standardrepertoire an Trauermusik so ausgiebig gespielt, dass er mit seinem Requiem etwas Neues, anderes habe schaffen wollen, zu seiner eigenen Befriedigung komponiert, nicht wie Verdi für die Totenfeier des Dichters Manzoni oder Mozart im Auftrag eines verhüllten Boten. Ein biographischer Anlass ist allerdings nicht auszuschließen. Das Requiem entstand in zeitlicher Nähe zum Tod von Faurés Eltern: Sein Vater starb 1885, seine Mutter 1887.

Faurés Requiem unterscheidet sich von den meisten Requiemversionen seiner Zeitgenossen. Es ist anders in seiner Musik und seiner inhaltlichen Konzeption, und es will anders gehört werden. Fauré scheint in seinem Herzen ein Kammermusiker zu sein. Er hat das Requiem in diesem Geist konzipiert, schrieb es ursprünglich für einen kleinen Chor und Orgel. Einige wenige Instrumente fügen Farben hinzu, es sind die tiefen Streicher, die Harfe, wenige Holzbläser, Hörner, Posaunen. Alle anderen Instrumente werden nur gelegentlich verwendet oder können weggelassen werden, ohne Verlust an musikalischer und klanglicher Substanz.

Fauré hat in seinem Requiem auf die Vertonung des „Dies Irae“ verzichtet, den Text über das himmlische Strafgericht und die Androhung der Höllenqualen. Nadja Boulanger berichtet, das sei für die Amtskirche ein Skandal gewesen, entfiel doch in diesem Werk ein Druckmittel der Kirche, mit dem das Volk in Angst vor der himmlischen Strafe und damit gefügig gehalten werden konnte. Faurés Bild vom Jenseits dagegen ist eine friedvolle und angenehme Vision, ein Himmel, der allen Fegefeuerschrecken verloren hat. Sein Requiem sollte ein intimes, fried- und liebevolles Musikstück sein. „Es ist so sanftmütig wie ich selbst“, sagte er und erläuterte, dass er den Tod als eine willkommene Befreiung, ein Streben nach dem Jenseits ansehe. „Nach all den Jahren, in denen ich Begräbnisgottesdienste auf der Orgel begleitet habe, kenne ich alles auswendig! Ich wollte etwas anderes schreiben.“ Fauré wünschte sich, dass die Musik gestaltet werde, nichts dürfe gekünstelt oder übertrieben wirken. In diesem Sinne schwebten ihm für die beiden Soli von Sopran und Bariton auch eher schlichte Stimmen vor und keine Opernsänger.

Die Kompositionsgeschichte von Faurés Requiem erstreckt sich von etwa 1884 bis 1901. Es liegen mehrere Fassungen vor, erstellt vom Komponisten selbst. 1887 beendete er eine erste Kammerorchester-Fassung, die er bis 1893 ausweitete. In den folgenden Jahren wurde diese „kleine Fassung“ für groß besetzte Aufführungen erweitert; die Premiere der „großen Fassung“ dieses ursprünglich intimen Werkes fand 1900 auf der Pariser Weltausstellung vor 5.000 Zuhörern statt. In dieser Version ging das Werk ins Repertoire ein, bis Philippe Herreweghe 1988 erstmals die Kammerfassung einspielte und damit die Frage nach der von Fauré intendierten Werkgestalt aufwarf.

Im **Introit** des Requiems hören wir das Orchester mit einer sehr langsamen und getragenen, stufenweise absteigenden Linie, die Klänge des Chors scheinen darüber zu schweben. Das **Offertorium** beginnt sanft, aber düster: Stück für Stück arbeiten sich die Streicher empor. Im Lauf des Satzes wendet sich die Tonart von Moll nach Dur, sodass das Ende genauso sanft ist wie der Beginn, aber gleichsam aufgehellte. Das **Pie Jesu** ist der vielleicht berühmteste Satz in Faurés Requiem, nicht zuletzt deswegen, weil Fauré an dieser Stelle so vieles nicht vertont. Hier hätte eigentlich das dramatische Dies Irae seinen Platz, wie wir es von Verdi, Mozart, Berlioz kennen. Fauré aber vertont nur den letzten Vers des Dies Irae – das Pie Jesu – und zeichnet damit ein ganz sanftes Bild. Das abschließende **In Paradisum** gehört nicht zum Kanon der Requiem-Texte, es unterstreicht noch einmal Faurés so ganz anders geartetes Bild von Sterben und Tod: „Ins Paradies mögen die Engel dich geleiten, und mit Lazarus, dem einst Armen, mögest du ewige Ruhe haben.“

Barbara Schäfer

UNSERE SOLISTEN

Barbara Schäfer (Mezzosopran) ist seit ihrer Kindheit Mitglied der Göttinger Stadtkantorei. Ihre Leidenschaft für die Musik führte dann auch beruflich in dieses Fachgebiet. Als Musikpädagogin, Sängerin und Pianistin ist sie in Göttingen und darüber hinaus aktiv. Sie studierte an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover sowie an der Musikakademie Kassel Schulmusik und Instrumentalpädagogik.

Tobias Broda (Bariton) singt seit seiner Jugend an einem musischen Gymnasium in Chören und Vokalensembles, außerdem spielt er Klavier. Seine Spezialität sind Programme, in denen er sich singend selbst am Klavier begleitet. Mitglied der Göttinger Stadtkantorei ist er seit 20 Jahren. Tobias Broda war u. a. Arrangeur und singendes Mitglied der erfolgreichen Vokalgruppe „Minors Diner“. Beruflich arbeitet er bei der Agentur für Arbeit.

Quellen

Hermann Kretzschmar, Führer durch den Konzertsaal, Bd. 1 Kirchliche Werke, Leipzig 1916 – Hans Schellevis, Vorwort zum Klavierauszug des Cherubini-Requiems, Bärenreiter-Verlag 2015 – Cordula Strobel, Programmheft zum Cherubini-Requiem der Frankfurter Kantorei – Christina M. Stahl / Michael Stegemann, Vorwort zum Klavierauszug des Fauré-Requiems, Bärenreiterverlag 2010 – Gabriel Fauré - Requiem - eine Einführung für die Chorgemeinschaft Cantate Domino, Vortrag 2001 – Jonathan Stark, Gabriel Fauré - Requiem



DANK

Wir danken den Mitgliedern des Vereins zur Förderung der Kirchenmusik an St. Johannis und dem Landeskirchenamt der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, die diese Aufführung unterstützen.

VORSCHAU

Samstag · 14. Dezember 2024 · 17.00 Uhr

KLANGRAUM ZUM ADVENT - JOHN RUTTER, MAGNIFICAT

mit der Göttinger Stadtkantorei, Marco Heise (Orgel), Bernd Eberhardt (Leitung)
und Dr. Anna-Maria Klassen (Geistliches Wort)

Sonntag · 22. Dezember 2024 · 17.00 Uhr

WEIHNACHTSLIEDERSINGEN

Mitsing-Veranstaltung der Göttinger Stadtkantorei
und dem Posaunenchor St. Johannis

Sonntag · 6. April 2025

JOHANN SEBASTIAN BACH - JOHANNESPASSION

mit Solisten, Göttinger Stadtkantorei und Göttinger Barockorchester
Leitung: Bernd Eberhardt

Freitag · 13. Juni 2025

KONZERT - LUDWIG VAN BEETHOVEN, CHORFANTASIE

mit dem Göttinger Symphonieorchester
und der Göttinger Stadtkantorei

Samstag · 1. November 2025

PARTNERSCHAFTSKONZERT

der Göttinger Stadtkantorei und des Cheltenham Bach Choir
mit Werken von **Georg Friedrich Händel**
und **Antonio Vivaldi**





Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Seit ihrer 2021 abgeschlossenen Renovierung gilt die Göttinger St. Johanniskirche ausdrücklich als Kultur- und Begegnungszentrum der Region. Zu den Eckpfeilern der Kulturarbeit gehört hier die Kirchenmusik mit der Göttinger Stadtkantorei unter der Leitung von Bernd Eberhardt. Seit Jahrzehnten gehören Oratorien, Kammerkonzerte, Orgelmusik, Motetten und mehr auf anspruchsvollem musikalischem Niveau zum musikalischen Angebot an St. Johannes. Das kostet Geld. Deshalb unterstützt der **Verein zur Förderung der Kirchenmusik an St. Johannes e. V.** in Zeiten knapper öffentlicher Zuschüsse die musikalischen Aktivitäten der Kantorei und ihres Kirchenmusikers, um diese Qualität zu sichern.

Die Corona-Pandemie war ein tiefer Einschnitt: Konzerte mussten abgesagt werden, oder sie konnten nur als Video im Internet in die Öffentlichkeit gelangen. Nach Lockerung der Beschränkungen kehrt das Publikum erst vorsichtig wieder in Konzerte zurück. Wir müssen befürchten, dass die Einnahmen aus dem Kartenverkauf die Kosten noch weniger decken als vor der Pandemie.

Dazu stehen wir mit der Energiekrise und der wachsenden Inflation vor weiteren finanziellen Problemen.

Deshalb sind wir nun in noch größerem Maße auf finanzielle Hilfe angewiesen. Bitte unterstützen Sie uns dabei und werden Sie Mitglied im Förderverein. Der Mindestbeitrag beträgt nur 12 € im Jahr. Zusätzliche Spenden sind willkommen und steuerlich abzugsfähig.



Verein zur Förderung der Kirchenmusik an St. Johannes e. V.

Johanniskirchhof 2, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/42182
info@stadtkantorei.de

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63ZZZ00000428642

Ich möchte Mitglied werden!

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Email

Telefon

Ich spende jährlich 20,- € 50,- € 100,- € €
(Bitte ankreuzen. Der Mindestbeitrag beträgt 12,- €)

SEPA-Lastschrift-Mandat (Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt)

Hiermit ermächtige ich den Verein zur Förderung der Kirchenmusik an St. Johannes, meinen Beitrag mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Ich werde meinen Beitrag jährlich auf das Konto bei der Sparkasse Göttingen überweisen. **IBAN: DE 75 2605 0001 0001 0508 89**

Datum, Unterschrift